

Brief aus London

Autor(en): **Duveen, Ann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): - **(1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-793638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Brief aus London

Die Wintersaison hat begonnen, und die Tendenzen, denen wir Aktualität voraussagten, haben sich nun endgültig herauskristallisiert und die gegenwärtige Mode gebildet: Weiterbestand der kurzen Cocktail-Kleider, Rückkehr von Dinerkleidern mit bedeckten Schultern, mit Samt oder Pelz garniert oder mit Pelzen zusammen getragen, und Vorherrschen von glänzenden Seiden- und prunkvollen Brokatstoffen. All dies ist ganz zum Vorteil der schweizerischen Fabrikanten, und wir haben Geschäfte gesehen, die reich assortiert sind in schönen, schweren Zürcher Seiden, allen Arten brochierter Stoffe, Changeants, Lamés mit Metallfäden oder mit zarten Blumenmotiven in allen Nuancen des Opals bedruckt: Eisblau, Meergrün, Perlmutter und Gold. Erwähnen möchten wir ein charakteristisches Cocktailkleid von Nettie Vogues aus Broché-Gewebe schweizerischer Herkunft, mit grünen, gold- und broncefarbenen Streifen auf schwarzem Grund. Dies ist der Genre, der für Einladungen im kleinen Kreis, zum Diner im Restaurant getragen wird. Wie wir schon in unserem letzten Bericht sagten, erfreuen sich für Theater und Restaurant einfach geschnittene Kleider aus reich mit Metallfäden durchwirkten Geweben grosser Beliebtheit.

Bei einem kleinen Abendkleid aus schwarzem Schweizer Grosgrain aus der neuesten Kollektion von Suzanne Small sind Kragen, Manschetten und Taschen aus mit Jett bestreutem Samt gearbeitet. Wir haben in den Geschäften viele schweizerische Seidenewebe vorgefunden: Surahs aus Rayonne, Krawattenseide, Changeant-Faille, Changeant-Peaux-de-Soie in Flaschengrün, Pfaublau, Rot und Weinrot, schweren Crêpe in Feuerrot und sehr dunklem Violett, einige kristallfarbene Cloqués und ein Cocktail-Ensemble aus façonnierter Seide und silbergrauer Givrine.

Diesen Herbst sind erfreulicherweise viele schweizerische Stoffe und andere Artikel importiert worden. Der einzige dunkle Punkt dabei ist, dass sie zu schnell vergriffen sind. Oft begegnet man in den Geschäften Frauen, die einen Schweizer Artikel wünschen, der « noch gestern da war », und immer ist die Antwort dieselbe, nämlich, dass alles verkauft wurde, dass man jedoch den Neueingang der Ware erwarte.

Wir haben reizende Seidenfoulards gesehen. Das eine, aus Crêpe de Chine, war mit Szenen der Gobelins von Bayeux bedruckt. In einem der bedeutendsten Geschäfte Londons sah man auch ein grosses Schaufenster angefüllt mit auserlesenen Schweizer Blusen: Aus weissem Crêpe Georgette mit eingesetzten Spitzen, aus crème-farbener Seide mit Stickerei-Applikationen, sowie handgearbeitete Modelle aus feinem Linon und mit Perlknöpfen verziert.

Trotz der Knappheit an Wolle wird das feuchte und kalte Klima der Britischen Inseln die Frauen dieses Landes immer zwingen, um jeden Preis Wollstoffe zu tragen. Und je feiner und eleganter das Gewebe, desto geschätzter ist es. Es versteht sich von selbst, dass die Frau tagsüber ohne weiteres schwerere Wollkleidung tragen kann. Aber erst seit etwa 15 Jahren sind die Wollgewebe so fein geworden, dass sie auch für Abendkleider verwendbar sind, und in den englischen Häusern, die besonders auf dem Lande kalt sind, ist ein warmes Abendkleid wirklich eine Notwendigkeit. Daher stellt ein elegant drapiertes Jersey-Dinerkleid mit langen Ärmeln das Hauptstück der weiblichen Garderobe dar. Die Schweiz hat nun ebenfalls Wollstoffe nach England geliefert: Unter anderm einen wunderbaren Karrostoff, der gewaschen werden kann ohne einzugehen. Auch vorzügliche Schweizer Sweaters sind erhältlich; sie sind teuer, gewiss, aber

herrlich weich, warm und angenehm im Vergleich zu den dünnen « utility »-Wollstoffen der einheimischen Produktion. Man findet hier nur sehr wenig gute englische Trikotkleidung... die beste wird exportiert.

Die schweizerischen Trikotmodelle sind gut geschnitten, hübsch und originell in Form, Farbe und Dessin; sie umfassen eine Auswahl, die von den sportlichen, karierten und gradlinigen Mustern bis zu den pastellfarbenen und ausgeschnittenen Ausführungen mit Kimono-Ärmeln für den Abend reicht.

Sehr gefreut hat es uns auch, in den Geschäften regelmässig schweizerische Dekorationsstoffe anzutreffen: Leichte Marquise für Vorhänge; für Möbel entzückenden Perkal mit klassischen Dessins, z. B. breite graue, rote und gelbe Streifen, die mit Blumensträusschen des 18. Jahrhunderts abwechseln.

Hoffen wir also, dass das Eintreffen dieser schweizerischen Erzeugnisse nur den Anfang einer andauernden Fülle bildet, die man seit dem Kriege nicht mehr erlebt hat.

Ann Duveen.

